

Haushaltsrede 2018 des Vertreters der FDP im Stadtrat Speyer

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Ratskolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,

der Haushaltsplan der Stadt Speyer 2019 liegt uns allen vor und in den traditionellen Haushaltsreden der Fraktionen und einzelnen Ratsmitgliedern wird doch zu oft der Anschein erweckt, dass es in aller erster Linie nur ums Geld geht. Formal sogar richtig. Der Haushalt einer Kommune sollte allerdings auch die politischen Weichenstellungen erkennen lassen, wie es in Speyer und der Gesellschaft künftig aussehen soll und als Gradmesser für die Prioritätensetzung der Verantwortlichen dienen. Fehlen wichtige Weichenstellungen und werden überwiegend falsche Prioritäten gesetzt, ist es selbstverständlich nicht zu umgehen, dass dieses eventuell einmal von anderen übernommen werden könnte. Die Empörung bei vielen Verantwortlichen der Stadtpolitik über das Gutachten zur Kommunalreform und der damit verbundenen Gefahr des Verlustes der Eigenständigkeit unserer Stadt, ist doch wie ein kleines Schauspiel zu bewundern, sind die Auswirkungen der derzeitigen Stadtpolitik den Verantwortlichen doch lange bekannt.

Für eine künftige erfolgreiche Ausrichtung unserer Stadt müssen Chancen nun ergriffen und Impulse gesetzt werden, um unsere vorhandene Eigenständigkeit mit einem starken Anker zu festigen. Bei einem „weiter so“ der bisherigen Politik der großen Koalition, haben wir eine Antwort zur Kommunalreform noch ehe wir uns Gedanken über eine Fragestellung hierzu machen können.

Der Oberbürgermeister hat in seiner Haushaltsrede sogar einige Passagen abgebildet, welche die FDP – es wird sie nicht unbedingt überraschen – teilt.

Manche Passagen erinnerten mich beim Lesen zwar nicht an Königin Elisabeth II., sehr aber an den bekannten Comedian Olaf Schubert, welcher mit seinem Programm „Ich mahne und erinnere“ sehr erfolgreich ist. Im Gegensatz zum Comedian bergen die besagten Passagen des Oberbürgermeisters jedoch einen überaus ernsten Hintergrund.

Lassen Sie mich nun zum Haushaltsplan 2019 zu ausgewählten Bereichen Position beziehen, bei welchen ich auch auf vorgenannte Passagen zu sprechen komme und meinen Fokus künftiger Stadtpolitik zum Ausdruck bringen möchte. Ein Schwerpunkt wird meinen Ausführungen unweigerlich zu entnehmen sein.

Wie bereits im vergangenen Jahr, war insbesondere der zusammenfassende Vorbericht – vor allem für mich als Einzelratsmitglied - sehr informativ und gut aufbereitet.

Im vorliegenden Entwurf für das Jahr 2019 weist der Ergebnishaushalt einen kalkulierten Fehlbetrag von ca. 7 Mio. Euro aus. Dieser ist wie in den vergangenen Jahren auch hauptsächlich den gestiegenen Gesamtausgaben in Höhe von aktuell ca. 185 Mio. EUR geschuldet, welchen Erträge in Höhe von ca. 178 Mio. EUR gegenüberstehen.

Speyer hat enorme soziale Aufgaben und damit einhergehend sehr hohe Ausgaben zu stemmen, wodurch immer weniger Platz für politische Spielräume verbleibt. Sie, Herr Oberbürgermeister, führten in Ihrer Haushaltsrede aus, dass sich politische Spielräume nur ergeben, wenn man die richtigen Werkzeuge nutzen und bezahlen kann. Speyer sei ein wirtschaftlich starker Standort und mit Verweis auf den letzten IHK Pfalz Bericht sind die Unternehmen gerne in Speyer ansässig. Ja – eine durchaus positive Momentaufnahme, welche ich mit Ihnen teile. Dennoch stellte ich mir die Frage, ob das aktuelle Resultat das Ergebnis soliden Wirtschaftens sei? Ich kam zum Ergebnis: Eher nicht.

Zugegeben, wir haben in der vergangenen Zeit manches zum Bestandserhalt im Gewerbebereich getan. Durch fehlende strukturierte neue Ansiedlung und ein fehlendes Konzept in diesem Bereich, pendelt sich die Gewerbesteuer aber auf einem Niveau von ca. 41 Mio. lt. Rechnungsergebnis 2017 und Plan 2018 und der Folgejahre ein, was ebenso bei dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und der Umsatzsteuer ähnlich abzuschätzen ist. Ein Themenbereich, welcher als wichtigster Stützpfeiler unserer städtischen Einnahmen anzusehen ist. Diese zwar überaus positiven Werte ergeben sich aber ausschließlich aus der noch sehr starken allgemeinen Wirtschaftslage und wir sollten den Unternehmen, gerade auch den in Speyer ansässigen, für ihre Innovationskraft und ihre nationale wie auch internationale Wettbewerbsfähigkeit danken. Um Speyer für die Zukunft und seine Aufgaben zu stärken, reicht dieses Ergebnis aber bei weitem nicht mehr aus.

Ich fand es überaus bemerkenswert Herr Oberbürgermeister, dass das Thema Wirtschaftsstandort Speyer in Ihrer Rede bereits zu Beginn einen wichtigen Stellenwert eingenommen hat. Dieses habe ich – zumindest in der Zeit meiner Ratstätigkeit – leider allzu oft vermisst.

Und – meine Damen und Herren – noch nie haben wir weniger Zinsen bezahlt als heute, trotz steigender Verschuldung, dank der „Nullzinspolitik“ der EZB. Auf Dauer werden wir beide Effekte – brummende Konjunktur und Nullzinspolitik – allerdings nicht mehr haben, jedoch werden seitens der Verwaltung diese Effekte als gegeben im Haushaltsplan für 2019 und der kommenden Jahre eingeplant. Für den Fall eines Rückganges der Wirtschaftskraft oder steigende Zinsen ist keinerlei Risikovorsorge getroffen. Und gerade diese beiden Effekte haben in den vergangenen Jahren die strukturellen Probleme unseres städtischen Haushalts sozusagen „schöngefärbt“.

Nur hierdurch war es der Verwaltung gelungen, die Jahresfehlbeträge „überschaubar“ zu halten und auch nur durch höhere Erträge im Gewerbesteuerbereich bezüglich hervorragender Konjunktur konnten nun innerhalb der vergangenen 8 Jahre, 3 Haushaltsjahre – im Nachhinein - mit einem positiven Überschuss abgeschlossen werden. Politische Anstrengungen für solche Ergebnisse vermisse ich allerdings.

Selbstverständlich hat das Defizit auch Ursachen. Auf 2 davon möchte ich kurz explizit eingehen, da diese über die Hälfte der Haushaltsausgaben umfassen und zum anderen aufzeigen, in welchen man Verbesserungen herbeiführen könnte und welche man nicht direkt selbst beeinflussen kann.

Die 1. Hauptursache wären da die Verschlechterungen im Bereich „Personal und Versorgungsaufwand“. Steigerungen durch deutliche Tarifierhöhungen der Beschäftigten und vor allen Dingen Personalaufbau der hauptamtlichen Feuerwehr, im Bereich der Kindertagesstätten und weiteren Bereichen. Immerhin ein Betrag in Höhe von ca. 57,1 Mio. EUR. Speyer leistet sich als kleinste kreisfreie Stadt mit seinen nicht ganz aktuell 52.000 Einwohnern derzeit etwas mehr als ca. 1000 Beschäftigte, davon ca. 13 % im Beamtenstatus.

Sie, Herr Oberbürgermeister, äußerten in Ihrer Haushaltseinbringung: „Politische Spielräume schaffen bedeutet, die Finanzen im Blick zu haben“. Das ist unumstritten richtig. Wünsche an die Verwaltung müssen bezahlt und personell bearbeitet werden. Vor dem Hintergrund der derzeitigen Haushaltslage erscheint mir der Stellenplan für das Haushaltsjahr 2019 aber auch sehr üppig und wird auch kritisch gesehen. Auch eine Ankündigung der künftigen Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler, sie wolle alle befristeten Arbeitsverträge in unbefristete Verträge umwandeln, lässt uns doch aufhorchen.

Die Liberalen unterstützen auch den neuen Inklusionsbetrieb zum Speyerer Friedhof. Aber, es sollte doch jetzt auch endlich die Chance ergriffen werden, künftig Synergien zu heben und eine Steigerung der Effizienz als Daueraufgabe zu begleiten.

Personalkosten zu bremsen und die Effizienz zu steigern heißt nicht, dass die wachsenden Aufgaben von weniger Personal zu erledigen ist. Es muss lediglich eine ernsthafte Aufgabenkritik durchgeführt werden, welche Aufgabe und in welcher Qualität die Verwaltung diese zu erledigen hat. Aktuell gibt es jedoch zumindest hierzu einen hoffnungsvollen Impuls, welcher mir nun gestern bezgl. der angedachten Leitung der Stabsstelle des künftigen OB-Büros bekannt wurde und welcher zumindest einmal die Absicht aufzeigt, hier Verbesserungen herbeiführen zu wollen. Ich freue mich über einen solchen ersten Impuls und werde diesen sehr gespannt verfolgen.

Demotivieren wir nicht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung mit Arbeiten, welche absehbar weder gewollt noch finanzierbar sind, sondern fokussieren wir uns auf die Kernaufgaben. Und so sehr ich auch menschlich z. B. den Antrag der CDU zum „Tor zur Pfalz“ nachvollziehen kann, sollte sich die Stadt – wo immer möglich – aus Unternehmerischen Spielfeldern zurückziehen – Zum Wohle aller Steuerzahler. Auch wenn die Stadt an manchen Stellen wirtschaftlich tätig ist und Unternehmer sein möchte, ist dieses nicht Aufgabe der Kommune. Aufgabe der Verwaltung ist die Daseinsfürsorge und eine Schaffung und Aufrechterhaltung einer Infrastruktur, die Leben, Zusammenleben, Arbeiten und Wirtschaften in Speyer auch in Zukunft gut ermöglicht.

Ein glaubhafter Einstieg in die Reduzierung von Kosten kann nur erzielt werden, wenn die Verwaltung an sich auch effizienter aufgestellt ist und ihrer Vorbildfunktion zur Kostenreduktion nachkommt. Leider sehe ich im aktuellen Stellenplan keinerlei Bemühungen, hier künftig positive Veränderungen herbeizuführen. Erste Impulse lassen aber nun Hoffnung aufkommen.

Ich komme nun zur 2. Hauptursache des Defizits, auf welches Einfluss auszuüben schier unmöglich ist, nämlich den Bereich „Aufwendungen der sozialen Sicherung“, welcher mit ca. 54 Mio. EUR zu Buche schlägt. Und obwohl die Aufwendungen gegenüber dem Jahre 2018 um ca. 0,5 Mio. EUR geringer ausfallen, bleibt unter Berücksichtigung der Schlüsselzuweisungen C1, C2 und C3 eine Unterdeckung von 25,5 % bei gleichzeitig zu geringen Erstattungen des Landes beim Kommunalen Finanzausgleich sowie Verstößen von Bund und Land gegen das Konnexitätsprinzip. Eine Bestrafung durch Kürzung von Schlüsselzuweisungen sollte uns jedoch in keiner Weise daran hindern, die Wirtschaftskraft unserer Stadt zu stabilisieren, auszubauen und voranzubringen, welche damit leider einhergeht.

Weitere Ausführungen möchte ich mir hierzu ersparen.

Alleine die beiden vorgenannten Bereiche Personal und Soziale Sicherung umfassen bereits über die Hälfte der Ausgaben der Stadt Speyer und Entlastungen zum einen und der Wille zur Veränderung auf der anderen Seite sind nicht in Sicht.

Daher ist es umso wichtiger, dass sich Speyer für die Zukunft rüstet und nun endlich die Chance aufgreift, eine vernünftige Weichenstellung zu treffen, um weiterhin soziale Verantwortung gegenüber seiner Bürgerinnen und Bürgern wahrnehmen zu können und seine Eigenständigkeit für die Zukunft zu behaupten.

Und hieran ist abzuschätzen, wie wichtig eine Stärkung des Wirtschaft-Standortes Speyer für das weitere Wohlergehen dieser Stadt insgesamt ist.

Doch leider fehlten auch hierzu seitens der großen Koalition in den zurückliegenden Jahren wichtige Impulse der Umsetzung für die Zukunft unserer Stadt. Sie, Herr Oberbürgermeister, geben zur Zukunftssicherung in Ihrer Haushaltsrede nun wiederholt an: "Eine Gewerbeflächenstudie wird im kommenden Frühjahr im Anschluss an die Baulandstrategie folgen, damit Speyer auch künftig gesicherte Einnahmen aus Gewerbesteuern generiert und diese ausbauen kann. Die Grundlagen seien besser denn je, dass Speyer mehr erreichen kann und Ideen und Anregungen nicht an fehlenden finanziellen Mitteln scheitern."

Diese Zeilen sind mir wie Balsam auf der Seele. Aber – Herr Oberbürgermeister – wieso erst jetzt ?

Haushalte werden in guten Zeiten ruiniert, nicht in schlechten! Wir haben gute Zeiten. Haben wir sie genutzt? Zugegeben, erster Sanierungsstau bei Schulen wird derzeit zu Leibe gerückt. Zum Thema Haushaltskonsolidierung, Schuldenabbau oder Risikovorsorge ist die Frage meiner Ansicht nach negativ zu beantworten. Es scheint mir fast so, man wolle mit dem Ausbau und der Ansiedlung von neuem Gewerbe künftig einen Puffer für anstehende Haushaltsrisiken schaffen, anstatt unserer Stadt hierdurch mehr Freiräume zu schaffen.

Wann, wenn nicht jetzt, wollen wir denn nun die Chance auf wirtschaftliche Stabilität ergreifen und die Frage für uns beantworten, welches Gewerbe wir wo in Speyer ansiedeln möchten? Eigentlich wäre es an der Zeit, die Ergebnisse eines aktuellen Standes und die Möglichkeiten künftiger Entwicklung von Gewerbe und Fläche jetzt diskutieren zu können. Eine ausreichende Antwort, welche Flächen kurz-, mittel- oder langfristig für am besten Arbeitnehmerintensives Gewerbe zur Verfügung steht, ist leider derzeit nicht abrufbar. Und erlauben Sie mir an dieser Stelle nun auch eine deutliche Kritik an die Speyerer Wirtschaftsförderung und deren Verantwortliche, dass dieses Thema kaum wahrnehmbar nur aufgeschoben wird.

Ich fordere von der künftigen Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler eine innovative und strategische Neuausrichtung der Speyerer Wirtschaftsförderung, welche nun endlich die Chance zu ergreifen hat, Speyer in diesem Bereich zukunftsfähig zu gestalten und Konzepte zu entwickeln. Neben der Stärkung Speyers als Wirtschaftsstandort und der Diversifizierung von Branchen muss auch der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im Fokus stehen. Nochmal ein Gau wie der zur Salierbrücke darf sich nicht wiederholen. Erfolgreich produzieren eine Vielzahl Speyerer Firmen just in Time und sind auf pünktliche Lieferketten angewiesen. Staus und Verzögerungen drücken die Produktion und gefährden Arbeitsplätze und Betriebe gleichermaßen. Die Bürger und Pendler dieser Stadt mit eingeschlossen.

Ein solch wichtiges Bauteil „Brücke“ in einem laufenden Motor „Infrastruktur“ über Jahre außer Acht zu lassen ist Vorsatz. Daher bleiben wir Liberale auch bei der Forderung, parallel zur Sanierung der Salierbrücke einen Brückenneubau zu planen, welcher der künftigen Verkehrs- und Gewerbeentwicklung der Stadt Rechnung trägt und sich eine solche Situation nicht mehr wiederholen kann.

Bleiben wir noch kurz beim Thema Wirtschaftsstandort.

Zahlreiche Ausgründungen von Unternehmen zeugen von Innovationsstärke in zukunftsträchtigen Bereichen und wir Liberale wollen vor allem die Clusterbildung z. B. in der Technologie sowie der Kreativwirtschaft voranbringen. Wir Liberale fordern ein Gründerzentrum und den Ausbau der notwendigen technischen und Verkehrsinfrastruktur und das mit einer starken und zukunftsorientierten Wirtschaftsförderung. Und das dieses möglich ist, zeigt z. B. nicht nur Mannheim, welches mit der Errichtung eines Technologieparks – mit angedacht 3 Gebäuden – zum Forschungszentrum der Medizintechnologie aufsteigen will. Und fußläufig zu erreichen befindet sich das Cubex 41, ein Gründungs- und Kompetenzzentrum. Das Ziel war hier kurz zusammengefasst: Forschung, Gründung von Unternehmen und deren Ausbau bezahlbar für alle Beteiligten voranbringen.

Und bereits 10 Jahre zuvor wurde von den Verantwortlichen in Mannheim eine ebensolche Clusterstudie in Auftrag gegeben, welche im Ergebnis den Fokus auf die Medizinwissenschaft legte. Meine Damen und Herren - Hier muss endlich etwas vorangehen! Förderprogramme zur Standortentwicklungsstrategie leisten ihr übriges, um künftig neuen Unternehmen ein entsprechendes Umfeld in Speyer zu bieten.

Den Fokus legen wir aber auch auf eine attraktive Innenstadt und unseren Einzelhandel, mit attraktiven Erlebnisflächen und guter Aufenthaltsqualität, damit sich unser stationärer Handel in Speyer weiterhin erfolgreich gegenüber dem Onlinehandel behaupten kann. Und, eine Innenstadt wird nur als attraktiv wahrgenommen, wenn diese gut erreichbar ist. Zur Entlastung des innerstädtischen Verkehrs und zur Steigerung der innerstädtischen Attraktivität, fordere ich Parkraum am Stadtrand incl. Park & Ride. Auch der Handel sowie die Hotel- und Gastronomiebranche schafft Arbeitsplätze und ist unerlässlich für die Entwicklung unserer Stadt, vor allem und eben auch in der Speyerer Innenstadt. Eine Aufwertung und entsprechend den Erfordernissen angelegte Gestaltung des Postplatzes als Eingangstor zur Innenstadt sowie ein vernünftiger ÖPNV mit adäquaten Verkehrsmitteln in Speyer – gerade auch die Wiedereinführung des Cityshuttle in bewährter historischer Manier – sind auch Kernforderungen seitens der Speyerer FDP.

Erheblich mehr als bisher, muss der Fokus auf wirtschaftlich und nachhaltig gesicherte und wachsende Erträge der Stadt Speyer gelegt werden. Das ist alternativlos!

Investieren in die Zukunft heißt für uns Liberale aber auch beste Bildung von der KiTa bis zum lebenslangen Lernen.

Wir haben keine andere Ressource, welche wertvoller ist als Bildung! Es ist für die Zukunftssicherung unabdingbar, Schulen sowohl von der baulichen als auch von der technischen Infrastruktur her aufzurüsten. Hier nutzt Speyer bereits kommunale Investitionsprogramme, zu welchen wir allerdings auch stets einen Eigenbeitrag leisten müssen. Hier müssen weitaus höhere finanzielle Mittel aufgebracht und investiert werden, um aus unseren Bildungszentren auch Leistungs- und Motivationszentren zu machen.

Ein positiver und richtungsweisender Weg könnte der auf Bundesebene zustande gekommene Digitalpakt Schule werden, von welchem auch die Speyerer Schulen profitieren, sollte der Bundesrat hierzu ebenfalls grünes Licht geben. Die Schülerinnen und Schüler werden morgen in Berufen tätig sein, welche es heute zum Teil noch nicht gibt. Es geht hier in erster Linie auch nicht um die Vermittlung technischer Kenntnisse, sondern auch um den kritischen Umgang mit den neuen Möglichkeiten.

Wir sind stolz auf unsere Schulstadt und bereit, Kosten für laufenden Unterhalt und die Bewirtschaftung von Schulgebäuden sowie für die Beschaffung von Lehr- und Unterrichtsmittel sowie vieles weitere zu tragen. Kosten im 2-stelligen Millionenbereich und Kosten, meine Damen und Herren, welche wir sehr gerne zum Wohle der Bildung auch erhöhen würden, wenn es uns denn gelingen würde, dieses künftig auch wirtschaftlich zu stemmen. Und dahingehend müssen wir unsere künftige Stadtpolitik ausrichten.

Sprach ich Eingangs meiner Ausführungen noch von fehlenden Impulsen, zumindest bei der großen Koalition, so bekommen wir jedoch welche bei der Verzahnung von Wirtschaft und Bildung. Exakt vor einem Jahr – exakt an gleicher Stelle - formulierte ich einen lange gehegten Wunsch der Speyerer Liberalen, endlich einen Schwerpunkt-Fokus auf die mögliche Schaffung eines Wirtschaftsgymnasiums zu legen. Meine Kernaussage war, ich zitiere: **„Ich bin hierzu gespannt, was die SPD-OB-Kandidatin Stefanie Seiler mit ihrer Ankündigung erreicht, ein Wirtschaftsgymnasium in Speyer zu etablieren, welches die FDP seit Jahrzehnten fordert!“**

Was soll ich sagen ...! 16 Jahre hat es gedauert und nach 5 Absagen zwischen 2002 und 2016 kam dann im Juni dieses Jahres die Zusage des Landesbildungsministeriums, welches grünes Licht für die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt in Speyer gab. Auch der FDP Kreisverband Speyer hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Anstrengungen unternommen und Gespräche hierzu geführt. Erwähnen möchte ich hierzu den Einsatz meines Vorgängers Dennis Peterhans und unseres Kreisvorsitzenden Dr. Thorsten Frank.

Viele haben versucht, sich den Erfolg im Juni dieses Jahres auf die Fahne zu schreiben und im Dickicht der im Wind wehenden Wimpel hatte man doch gar den Überblick verloren, wem man denn nun danken müsste.

Ich mache es mir hier und jetzt einmal ganz einfach und bedanke mich sehr herzlich bei unserer künftigen Oberbürgermeisterin, Frau Stefanie Seiler. Nicht ganz uneigennützig. Denn, der Dank erspart mir weitere detaillierte Ausführungen was den Löwenanteil am Zuschuss der Schulträgerkosten und den Zuschussbeitrag an der Schülerbeförderung bezgl. des Rhein-Pfalz-Kreises anbelangt. Insgesamt ebenfalls ein Millionenbetrag den die Stadt Speyer aufzubringen hat und unsere politischen Spielräume ebenfalls erheblich beeinträchtigt.

Sehr geehrte Frau Beigeordnete und bald Oberbürgermeisterin Seiler. Wer es wie Sie in nicht einmal 12 Monaten erreicht, was uns teilweise übrigen Parteien in 16 Jahren nicht gelingen sollte, der bekommt es auch im Jahre 2019 hin, einen Löwenanteil an den Schulträgerkosten und einen Ausgleich zum offenen Zuschussbeitrag zur Schülerbeförderung vom Land und Kreis ausgeglichen zu bekommen. Ich hoffe sehr, dieses Thema somit bald positiv ablegen zu dürfen. Somit könnte künftig unter Ihrer Führung ein Spielraum entstehen, das Speyerer Bildungssystem zukunftsfähig weiterzuentwickeln und den Schulen die Sanierungen zu ermöglichen, welche keinen Aufschub mehr zulassen. Im Klartext fordere ich von Ihnen also die Verpflichtung, sich hinsichtlich der Bildungsinfrastruktur unserer Stadt weiter massiv dafür einzusetzen, dass die Umlandgemeinden an der Inanspruchnahme Speyerer Schulen auf jeden Fall finanzielle Unterstützungen leisten. Eine Kommunalreform außer Acht gelassen, wäre dieses doch ein überaus großer Erfolg für künftige interkommunale Zusammenarbeit.

Und diese Forderung ist nicht unbegründet.

Denn überaus besorgniserregend ist die Entwicklung der Kredite, vor allem die zur Sicherung der Liquidität. Und obwohl diese zum Vorjahr erfreulicherweise leicht abgesenkt werden konnten, bergen diese bei künftigen Zinssteigerungen erheblichen Sprengstoff im Haushaltsplan der nachfolgenden Jahre und drohen vieles Beschlossene zu Nichte zu machen.

Herr Oberbürgermeister, Sie sprachen in Ihrer Haushaltseinbringung zum Thema „Beschlossenes“ u. a. auch die Frischküche in KITAS an. Ein Beschluss mit erheblichen künftigen Mehrausgaben, durch welchen eine bisher schon sehr gute Versorgung noch zu einer On-TOP-Versorgung ausgebaut werden soll. U. a. generieren wir künftig Belastungen, welche uns irgendwann drücken, wie der Stein im Schuh, geblendet von der Euphorie auf gute Wahlergebnisse.

Und - meine Damen und Herren - hier muss ich unumwunden eingestehen, heute müsste ich mich mit meiner Stimme zur Frischküche dagegen aussprechen! Und nein, nicht weil ich den Kindern das gute und frische Essen nicht gönne – Wie augenscheinlich festzustellen, war ich ebenfalls in meinen Kindertagen „Opfer“ der Frischküche und bin es bis heute geblieben – sondern ein nein daher, da keinerlei vernünftige und dauerhaft gewährleistete Finanzierung solcher Ausgaben in den Haushaltsplänen seitens der Verantwortlichen abzuleiten ist.

Speyer muss möglichst schnell seine Kredite, welchen keine Investitionen gegenüberstehen, abbauen und Möglichkeiten schaffen, diese in langfristige und planbare Kredite umzuwandeln!

Trotz hoher konjunktureller Einnahmen ist eine konstante Entschuldung nicht in Sicht und wohl anhand der Gegebenheiten auch nicht geplant. Unaufhaltsam erhöht sich die Ausgabenseite und wie bereits eingangs erwähnt, kaschieren nur die derzeit konjunkturellen Mehreinnahmen unterm Strich das Ergebnis. Ein struktureller Haushaltsausgleich ist bei der derzeit eingeschlagenen Politik nicht in Sicht, was gleichzeitig zum drastischen Abbau des Eigenkapitals führt. Einschnitte in die Substanz sind eventuell nur eine Frage der Zeit.

Und auch die doppische Buchhaltung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir den Euro, welchen wir einnehmen, auch nur einmal ausgeben können, allerdings eröffnet dieser auch Speyer die Möglichkeit, zur Deckung der Defizite auf die Rücklagen zuzugreifen.

Und die Gefahr, das Vermögen hierdurch Stück für Stück aufzubrechen, ist groß. Und da die Lichter einer Stadt nie ausgehen werden – wie ich es in meiner letztjährigen Haushaltsrede betonte – kann im schlimmsten Fall der städtische Betrieb nur durch neue Kredite aufrechterhalten werden, was es unbedingt zu vermeiden gilt.

Liebe Bürgerinnen und Bürger.

Die Intention meiner diesjährigen Haushaltsrede ist es aufzuzeigen, dass wir unbedingt eine wirtschaftlichere Politik in Speyer anstreben müssen und endlich Speyer ebenso auf gesunde Pfeiler hieven wollen, um nicht in absehbarer Zeit eine Vielzahl von politischen und sozialen Errungenschaften wieder aufgeben zu müssen.

Wir Liberale wollen die Vielfältigkeit unserer Stadt, das soziale Miteinander und vieles andere ausbauen und verbessern, sehen allerdings hierfür eine große Gefahr des Weiterkommens, sollte sich kein vernünftiger Kurswechsel in der Speyerer Stadtpolitik etablieren.

Über viele Details zum Haushaltsplan der Stadt, aber auch über eine Vielzahl dringend notwendiger und zu erhöhender Investitionen z. B. im sportlichen, sozialen und ehrenamtlichen Bereich könnte ich weiter ausführen.

Auch der Beschluss einer möglichen „Bürgerdividende“ durch Absenkung von Gebühren und Steuersätzen wäre doch auch mal was!

Leider wurden aber beim vorliegenden Haushaltsplan Chancen durch die Verantwortlichen wiederholt nicht aufgegriffen und Impulse versäumt, frühzeitig zu setzen.

Aber meine Damen und Herren. Eingangs erwähnte ich, dass für mich ein Haushaltsplan neben den Zahlen auch eine Weichenstellung und eine Prioritätensetzung aufzeigen soll. Priorität hat, dass wir unsere beschlossenen Vorhaben finanziell und nachhaltig aufrechterhalten können und das in Eigenregie! Eine Weichenstellung sollte mir aufzeigen, wie wir dieses gemeinsam sicherstellen.

Leider überwiegt aber bei der großen Koalition oft das politische Tagesgeschäft als die finanzielle Weitsicht.

Und eine Gefahr der Überschuldung durch den stetigen Abbau des Eigenkapitals ist bei weitem nicht abgewendet, wie es dem Vorbericht zum Haushalt 2019 zu entnehmen ist.

Dieses reduzierte sich seit der festgestellten Eröffnungsbilanz zum 01.01.2009 von damals ca. 98 Mio. EUR auf heute ca. 30 Mio. EUR und die Verwaltung verweist zumindest darauf, dass durch die etwas positiver ausfallenden Jahresabschlüsse in letzter Zeit zumindest bis 2022 die Eigenkapitalreichweite bestehen bleiben dürfte. Danach drohe dann ja wohl die Überschuldung!

Meine Damen und Herren,

In wenigen Tagen bekommen wir ein neues Stadtoberhaupt. In wenigen Monaten wählen die Speyerer Bürgerinnen und Bürger einen neuen Stadtrat.

Wann, wenn nicht jetzt, sollten wir denn nun die politischen Weichen stellen, um Speyer „Fit for the Future“ zu machen.

Im Ergebnis fehlen mir aktuell wiederholt wichtige Impulse und das Aufgreifen von Chancen für ernsthafte und richtungsweisende Maßnahmen, einen strukturell ausgeglichenen Haushalt zumindest anzupeilen oder zu verwirklichen, wonach die FDP dem vorliegenden Haushaltsplan 2019 nicht zustimmen wird.

Bevor ich nun zum Abschluss meiner Ausführungen komme, möchte ich in Anbetracht der doch besonderen Situation Ihnen, Herr Oberbürgermeister Hansjörg Eger, persönlich und im Namen des FDP-Kreisverbandes Speyer meinen besonderen Dank für Ihren persönlichen Einsatz für unsere Stadt zum Ausdruck bringen. Das Verhältnis zwischen dem FDP-Kreisverband und Ihnen war stets auf großem Vertrauen aufgebaut. Persönlich ist es mir auch ein Anliegen Ihnen zu sagen, dass ich mich als Bürger dieser Stadt von Ihnen stets respektvoll und fair vertreten fühlte.

Auch im Namen des FDP-Kreisverband wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie alles erdenklich Gute für die Zukunft und Sie können wohl künftig einige Spuren mit Stolz betrachten, welche Sie in der Stadt - in Ihrer Stadt - zurücklassen.

Danken möchte ich auch Frau Bürgermeisterin Monika Kabs und der Beigeordneten Frau Stefanie Seiler für ihren ebenfalls hohen persönlichen Einsatz und die sehr angenehme Zusammenarbeit.

Gedankt wurde nun zuletzt doch noch reichlich. Auch ein herzlicher Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung für die Erstellung des Haushalts und die darüber hinausgehende Zusammenarbeit, ein Dankeschön meinem Kreisverband und last but not least Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.

Mike Oehlmann - Stadtrat der FDP Speyer
Speyer, den 13.12.2018

Freie  **Demokraten**